Apropos Sport : "Rebell im weissen Kittel"

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **106 (1980)**

Heft 17

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Apropos Sport

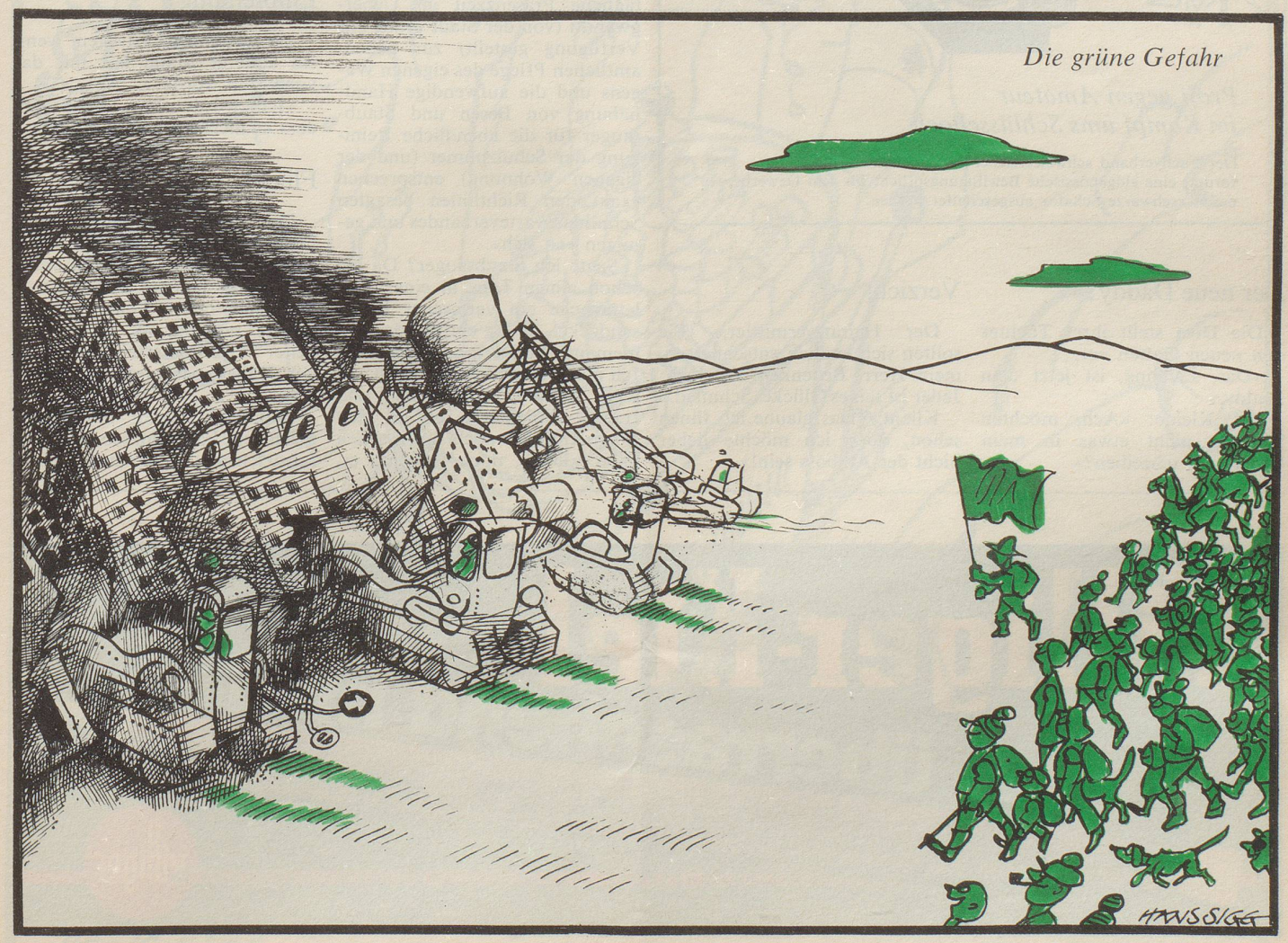
«Rebell im weissen Kittel»

«Laufen schützt vor Krebs!» Mit dieser These provozierte der in Sportkreisen als «Laufdoktor» bekannte Landarzt van Aaken viele Kollegen. Krebszellen, das war seine lapidare Begründung, können nur unter Sauerstoffmangel wuchern und leben ausschliesslich von Gärung. Wer viel läuft, führt dem Körper und dem Blut mehr Sauerstoff zu und lässt damit der heimtückischen Krankheit weniger Chancen.

Wo er auftrat, kam es zu heftigen Streitgesprächen zwischen ihm und seinen Berufskollegen, wurde er doch nicht müde, neben der Verteidigung seiner Thesen auch die Pillen- und Spritzeneuphorie in der heutigen Medizin scharf zu attackieren. Als er dann noch zusammen mit dem ebenfalls streitbaren Professor Julius Hackethal eine «Gemeinschaft zum Schutz der Patienten vor den Aerzten» gründete, war er für viele ganz abgeschrieben. Es gab aber auch einige, die ihn ernst nahmen, ihn zu weiteren Forschungen ermunterten. Einer von ihnen war Nopelpreisträger Professor Otto-Heinrich Wartburg aus Berlin. «Diese Theorie», so äusserte sich der bekannte Wissenschafter, «ist fast zu simpel, um wahr zu sein. Aber – sie kann stimmen!» Wartburg forderte van Aaken auf, exakte Beweise zu beschaffen.

Nach jahrelangen Untersuchungen in seinem kleinen Labor sowie in seiner Praxis trat der «Laufdoktor» eines Tages den Beweis seiner Thesen an. Seinem Bericht konnte man u. a. entnehmen, dass im Blut von Hunderten untersuchter Läufer und Jogger zehnmal weniger Schadstoffe sind als im Blut von Nichtsportlern, dafür aber zehnmal mehr Energiestoffe. Krönung seiner Arbeit war folgende Statistik: Von 454 untersuchten Hobbyläufern aus allen Teilen der Welt waren in einem Versuchszeitraum von acht Jahren nur drei an Krebs erkrankt. Das Unglaubliche: Alle drei wurden durch leichte Bestrahlungstherapie und in Verbindung mit forciertem Lauftraining geheilt. Dagegen waren in der Vergleichsgruppe von untrainierten Patienten im gleichen Zeitraum 29 Fälle von Krebs aufgetreten, davon starben bisher 17. «Das beweist», so van Aaken, «dass regelmässiges und dosiertes Laufen vor Krebs schützt. Genauer: Wer sich reichlich bewegt, ist neunmal sicherer vor einer Krebserkrankung.»

Von den einen als fanatischer Spinner bespöttelt, als unwissenschaftlicher Phantast abgetan, von anderen wie eine Art Messias verehrt. Der Zulauf zu seiner Praxis ist auf jeden Fall enorm. Wer noch nicht in seiner Kartei steht, hat kaum eine Chance, hineinzukommen. Viele seiner Patienten kamen «vom Saufen zum Laufen». Die meisten so um die Vierzig, wenn die Fettleibigkeit genauso schnell zu-, wie die Leistungsfähigkeit abnimmt.

Auch wenn der «Laufdoktor aus Waldniel» wissenschaftlich angefochten werden könnte, was ich nicht zu beurteilen vermag, hat er immerhin Tausende und Abertausende in Europa und den USA für das Laufen und für eine gesunde Lebensweise zu begeistern vermocht. Als einer der grössten Pioniere der «Jogging-Bewegung» hat er auf jeden Fall in prophylaktischer Hinsicht äusserst wertvolle Arbeit geleistet.

Wurden Individualisten, welche die Menschheit in Bewegung zu versetzen vermochten, nicht schon zu oft als Spinner und Phantasten bezeichnet? *Speer*